

Von der Zweiten Säule zum zweiten Standbein?

**Die neue Förderung des ländlichen Raumes
Loccumer Landwirtschaftstagung 2007**

Tagung der Evangelischen Akademie Loccum vom 2. bis 4. Februar 2007

Gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

**AG 1: Lebensqualität im ländlichen Raum
und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft**

**Von Wilfried Steffens,
Landvolk Niedersachsen, Hannover**

AG 1: Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft

Loccumer Landwirtschaftstagung vom 2. bis 4. Februar 2007



Votum der “Salzburgkonferenz” vom November 2003

- ⇒ Wir brauchen eine starke ländliche Entwicklungspolitik, die Bauern, Konsumenten und Steuerzahlern gleichermaßen nützt.
- ⇒ Ein lebendiger ländlicher Raum ist nicht nur im Interesse der ländlichen Bevölkerung, sondern der gesamten Gesellschaft.
- ⇒ Eine multifunktionelle und nachhaltige Landwirtschaft gewährleistet die entsprechenden Dienstleistungen.



Zukünftige Struktur der ländlichen Entwicklungspolitik der EU im Überblick



Ziele und Maßnahmen nach ELER I

- ⇒ Insgesamt nennt ELER 35 Maßnahmenbereiche, die von den Mitgliedsstaaten / Bundesländern im Detail sehr unterschiedlich ausgefüllt werden können.
- ⇒ Ziel 3 (Art. 4): Steigerung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Förderung der Diversifizierung der Wirtschaft.
- ⇒ Maßnahmenspektrum zur Verwirklichung des Zieles 3:
 - Maßnahmen zur Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft einschl. der
 - Diversifizierung hin zu nicht landwirtschaftlichen Tätigkeiten
 - Unterstützung der Gründung und Entwicklung von Kleinstunternehmen zur Förderung des Unternehmergeistes und Stärkung des Wirtschaftsgefüges
 - Förderung des Fremdenverkehrs.

Ziele und Maßnahmen nach ELER II

⇒ Maßnahmenspektrum zur Verwirklichung des Zieles 3:

- Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum
 - Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung der ländlichen Wirtschaft und Bevölkerung
 - Dorferneuerung und -entwicklung
 - Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes
- Berufsbildungs- und Informationsmaßnahmen für die Wirtschaftsakteure in den unter den Schwerpunkt 3 fallenden Bereichen
- Maßnahmen zur Kompetenzentwicklung und Sensibilisierung im Hinblick auf die Ausarbeitung und Umsetzung einer lokalen Entwicklungsstrategie.

Förderung des ländlichen Raumes 2007 bis 2013: Was macht Niedersachsen?

Fördermittelausstattung in €

Ländliche Entwicklung 2007 bis 2013

Maßnahmen des Schwerpunktes 3: Verbesserung der Lebensqualität und
Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft (356,2 Mio. €) |

- ⇒ Diversifizierung (17,8 Mio. € = 5 %) *
- ⇒ Förderung des Fremdenverkehrs
 - Tourismus (11,5 Mio. € = 3,2 %) *
- ⇒ Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung für die ländliche Wirtschaft und Bevölkerung (11,3 Mio. € = 3,2 %) *
- ⇒ Dorferneuerung und -entwicklung (159 Mio. € = 45 %) *
- ⇒ Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes (145,2 Mio. € = 41 %)
 - Entwicklungsmaßnahmen für Natur und Landschaft u. Qualifizierung*
 - Fließgewässerentwicklung im Sinne der EG-Wasserrahmenrichtlinie
 - begleitende Maßnahmen zum Schutz der Gewässer*
 - Kulturerbe*

* Förderung im Rahmen von Leader möglich



Förderung des ländlichen Raumes 2007 bis 2013: Was macht Niedersachsen?

Fördermittelausstattung in €

Ländliche Entwicklung 2007 bis 2013

Maßnahmen des Schwerpunktes 3: Verbesserung der Lebensqualität und
Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft (356,2 Mio. €) II

⇒ Zahlungen für Informationsmaßnahmen

- Transparenz schaffen – von der Ladentheke bis zum Erzeuger
(3 Mio. € = 0,9 %)*

⇒ Kompetenzentwicklung und Sensibilisierung im Hinblick auf die Ausarbeitung und
Umsetzung einer lokalen Entwicklungsstrategie (8,3 Mio. € = 2,3 %)

- Integrierte ländliche Entwicklungskonzepte (ILEK)
- Regionalmanagement

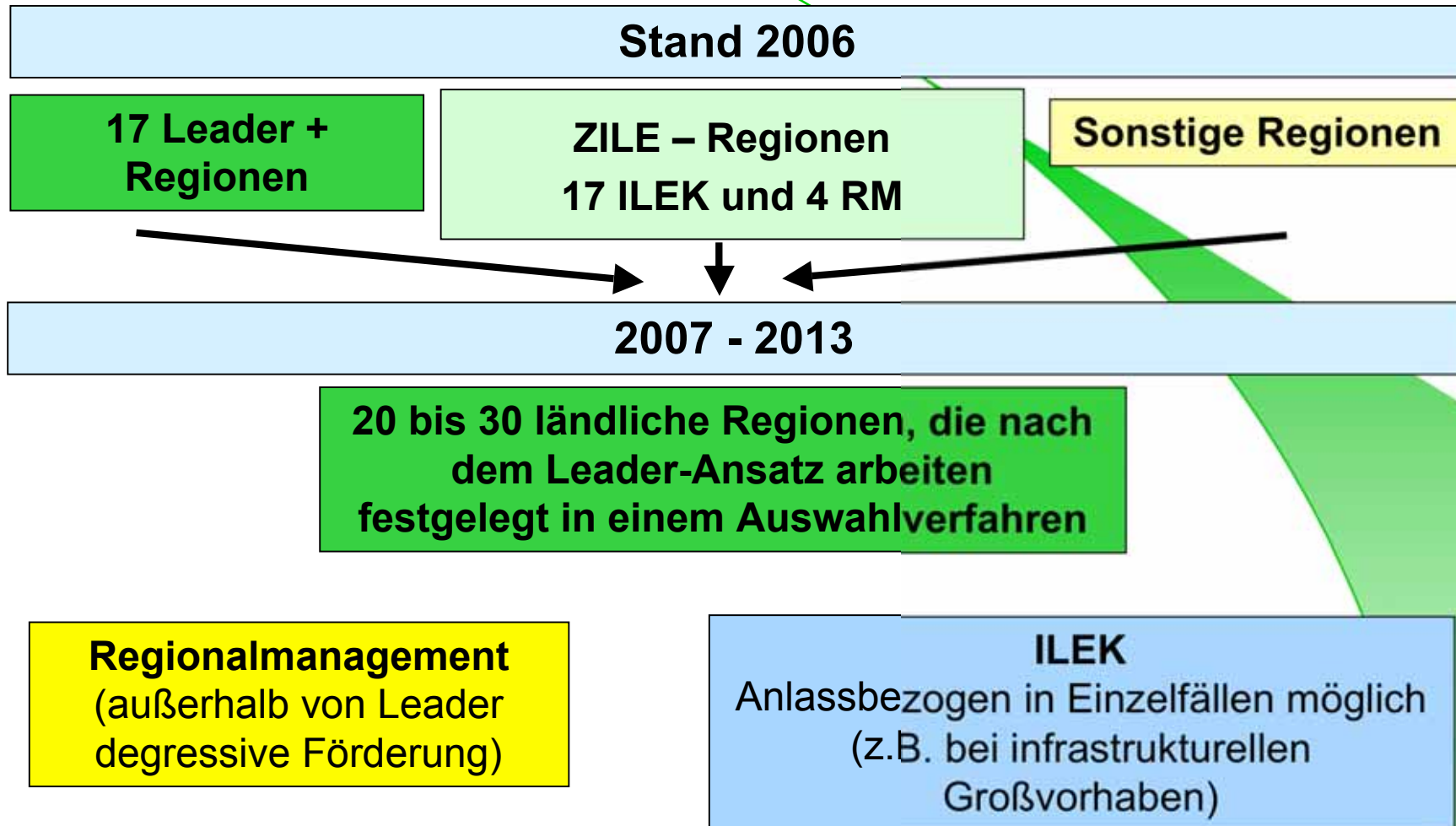
* Förderung im Rahmen von Leader möglich

Verteilung der ELER-Mittel auf die Schwerpunkte in den jeweiligen Bundesländern (Planung; Spanne in Prozent)

	Schwerpunktachse 1	Schwerpunktachse 2	Schwerpunktachse 3	Schwerpunktachse 4
BW	10 – 18 %	67 – 72 %	10 – 15 %	≥ 5 %
BY	15 – 25 %	60 – 75 %	10 – 15 %	≥ 5 %
BB + BE	ca. 35 %	ca. 30 %	ca. 27 %	ca. 5 %
HH	35 – 40 %	25 – 30 %	30 – 35 %	≥ 5 %
HE	20 – 25 %	45 – 55 %	15 – 20 %	ca. 5 %
MV	25 – 30 %	25 – 28 %	38 – 44 %	≥ 5 %
NI + HB	40 – 50 %	25 – 30 %	20 – 30 %	ca. 5 %
NW	ca. 19 %	ca. 65 %	ca. 10 %	ca. 5 %
RP	25 – 35 %	40 – 50 %	10 – 20 %	5 – 10 %
SL	16 – 20 %	29 – 35 %	32 – 38 %	11 – 16 %
SN	20 – 30 %	25 – 35 %	35 – 45 %	ca. 5 %
ST	25 – 30 %	25 – 30 %	35 – 45 %	≥ 5 %
SH	28 – 34 %	28 – 34 %	22 – 28 %	10 – 15 %
TH	23 – 29 %	41 – 47 %	22 – 28 %	≥ 5 %

Förderung des ländlichen Raumes in Niedersachsen 2007 bis 2013

Schwerpunkt 4 Leader



Quelle: ML Niedersachsen

Dr. W. Steffens

Folie 9



Landvolk Niedersachsen
Landesbauernverband e.V.

Worauf sollte man sich bei der Prioritätensetzung aus Sicht des Berufsstandes in der 2. Säule konzentrieren?

- ⇒ **Dritte Schwerpunktachse** zur Stärkung des ländlichen Raumes in seiner Gesamtheit, wobei
- alle Programme, die Arbeitsplätze schaffen (auch weitere Standbeine für Landwirte) und
 - alle Programme, die den ländlichen Raum attraktiv machen / halten, bevorzugt angeboten werden sollten.

Noch einmal zur Erinnerung ...

⇒ Schwerpunktachse 3 in Mittelkonkurrenz zur Achse 1 (2)

„Man sollte bedenken: Der schönste mit AFP-Mitteln geförderte Boxenlaufstall hilft auf Dauer nicht, wenn dieser Stall das einzige ist, was im Dorf noch schön ist. Die Kühe mögen sich trotzdem wohl fühlen, aber der Mensch dann nicht mehr!“



Bewertung I

- ⇒ Mitteleinsatz im Rahmen der 3. Achse konzentriert sich in Niedersachsen
 - Dorferneuerung und -entwicklung (45 %) und
 - Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes (41 %), und zwar
 - Entwicklungsmaßnahmen für Natur und Landschaft, Qualifizierung
 - Fließgewässerentwicklung im Sinne der EG-WRRL
 - begleitende Maßnahmen zum Schutz der Gewässer
 - Kulturerbe
- ⇒ Damit sind 86 % der Achse 3-Mittel dem Maßnahmenbündel „Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum“ zuzuordnen.
 - Wir müssen aufpassen, dass nicht zu viele „Schlafdörfer“ entstehen.
- ⇒ Das ländliche Erbe erscheint im niedersächsischen Programm sehr stark „gewässerbetont“.

Bewertung II

- ⇒ Nur 8,2 % der Mittel stehen für die Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft zur Verfügung
 - Ist nur dann begründbar und akzeptabel, wenn gute Verknüpfung / Abstimmung mit EFRE erfolgt.
- ⇒ Ganze 0,9 % stehen für Informationsmaßnahmen und
- ⇒ 2,3 % für lokale Entwicklungsstrategien zur Verfügung.
- ⇒ Positiv: Diversifizierung als eigenständige Maßnahme, d.h. Bündelung als „AFP“-nicht-landwirtschaftlicher Teil
- ⇒ Ob man aus der Vergangenheit genug gelernt hat, ist fraglich (Programm „Dienstleistungseinrichtungen“ kaum in Anspruch genommen).

Bewertung III

- ⇒ Eine gewisse „Flurbereinigung“ im Hinblick auf Leader, ILEK, REM u.a. ist zu begrüßen
- ⇒ Ebenfalls positiv: Leader-Maßnahmen werden künftig nicht mehr auf die Programme zur ländlichen Entwicklung „draufgesattelt“, sondern dienen der Umsetzung der Programme. Und:
- ⇒ Mit der neuen Leader-Periode erfolgt ein Wandel von „Innovation“ zu „Investition“
- ⇒ Nach wie vor fehlt die „Anerkennung“ privater Mittel zur Kofinanzierung des ELER.

Fazit

- ⇒ Mit der ELER-Verordnung hat die EU den Weg „Evolution statt Revolution“ verfolgt, was eine gewisse Konstanz in der eingeschlagenen Richtung mit sich bringt.
- ⇒ Hauptempfänger der ELER-Mittel ist nach wie vor die Landwirtschaft, aber: Auch Öffnung für den nichtlandwirtschaftlichen Bereich (besonders 3. und 4. Schwerpunktachse)
- ⇒ Umsetzung der ELER-Verordnung in den Bundesländern hinsichtlich finanzieller Schwerpunkte sehr unterschiedlich, bedingt durch unterschiedliche finanzielle Möglichkeiten und Altlasten.
- ⇒ Konzentration der Mittel in der 3. Schwerpunktachse ebenfalls unterschiedlich. Hier: Verknüpfung mit EFRE gewährleisten!
- ⇒ 3. Schwerpunktachse ELER ist nur **ein** Baustein (aber ein wichtiger) im Rahmen der Strukturförderung.

03/07: Von der Zweiten Säule zum zweiten Standbein?

Die neue Förderung des ländlichen Raumes

Loccumer Landwirtschaftstagung 2007

2. bis 4. Februar 2007

Zum Thema

Der landwirtschaftliche Strukturwandel und die demographischen Veränderungen stellen die ländlichen Räume vor neue Herausforderungen. Wie können sie auch zukünftig als Lebensraum und Wirtschaftsstandort attraktiv bleiben?

Nach der Reform der ersten Säule der Agrarpolitik, die die Marktorientierung der landwirtschaftlichen Erzeugung stärken sollte, steht nun die „Zweite Säule“ – die Förderung des ländlichen Raumes – vor der Reform: In Kürze beginnt die neue Förderperiode 2007 bis 2013. In den nächsten Monaten erfolgen wichtige Weichenstellungen über die Vergabe von Fördermitteln. Was ist zu tun, damit sich die „Zweite Säule“ tatsächlich zu einem zweiten „Standbein“ für die Menschen im ländlichen Raum entwickelt?

Auf der Tagung werden die neuen Förderinstrumente und Beispiele ihrer Nutzung vorgestellt und diskutiert. Es wird aber auch über die Frage gestritten, wohin sich die Förderpolitik mittelfristig bewegen soll: Soll primär gefördert werden, was Wachstum und mehr Arbeitsplätze verspricht, oder sollen die benachteiligten Regionen unterstützt werden? Wie sollen zukünftig die Mittel zwischen erster und zweiter Säule verteilt werden? Soll sich die EU überhaupt in Programme auf lokaler Ebene einmischen, oder soll die Subsidiarität gestärkt werden? Wie können die vielen verschiedenen Akteure so zusammen gebracht werden, dass eine einheitliche und effektive Förderung des ländlichen Raumes möglich wird?

Dr. Joachim **Lange**, Evangelische Akademie Loccum, Tagungsleiter

Das Programm

Freitag, 2. Februar 2007

Begrüßung und Eröffnung

Dr. Joachim **Lange**, Evangelische Akademie Loccum

Die Herausforderungen an die ländlichen Räume

Prof. Dr. Ulrich **Jung**, Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung NIW, Hannover

Was hat die Förderung des ländlichen Raumes gebracht? Lehren für die Zukunft
Regina **Grajewski**, Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft FAL, Braunschweig

Zwischen „Lissabon“ und territorialer Kohäsion

Die schwierige Suche nach einer angemessenen Entwicklungsstrategie
Prof. Dr. Jürgen **Aring**, Universität Kassel
Udo **Hemmerling**, Deutscher Bauernverband, Berlin

Förderpolitik in der Verflechtungsfalle?
Prof. Dr. Siegfried **Bauer**, Universität Gießen
Wolfgang **Reimer**, Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Bonn

Worauf zielt die Förderpolitik der Europäischen Kommission?
Markus **Hopfner**, Europäische Kommission, Generaldirektion Landwirtschaft, Brüssel

Die eierlegende Wollmilchsau?
Welche Förderpolitik brauchen wir?
Podiumsdiskussion mit den Referierenden des Tages

Samstag, 3. Februar 2007

Welche Förderpolitik bekommen wir?
Das Beispiel Niedersachsen
Michael **Kix**, Nds. Ministerium für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Hannover

Das Beispiel NRW
Dr. Ludger **Schulze Pals**, Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes NRW, Düsseldorf

Kommentare:
Hans-Jürgen **Klein**, Mitglied des Niedersächsischen Landtags, Steinau/Hannover
Wilfried **Steffens**, Landvolk Niedersachsen, Hannover

Bereiche und Instrumente der Förderung:

Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft

Dr. Frank **Bröckling**, planinvent, Münster

Die Ausgestaltung von Agrarumweltmaßnahmen: „Ausgleichszahlung“ oder „Honorierung von Leistungen“?

Bernhard **Osterburg**, Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft FAL, Braunschweig

Regionalmanagement

Prof. Dr. Peter **Dehne**, Hochschule Neubrandenburg

Förderung des ökologischen Landbaus

Jobst-Hendrik **Held**, Universität Göttingen

Arbeitsgruppen

AG 1: Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft

Dr. Frank **Bröckling**, planinvent, Münster

Klaus-Dieter **Karweik**, GLL Verden, Amt für Landentwicklung

Dr. Wilfried **Steffens**, Landvolk, Hannover

Moderation: Prof. Dr. Ingo **Mose**, Universität Oldenburg

AG 2: Agrarumweltmaßnahmen

Dr. Eckhard **Asche**, Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Oldenburg

Bernhard **Osterburg**, FAL Braunschweig

Martin **Schulz**, Arbeitsgemeinschaft Bäuerliche Landwirtschaft ABL, Quickborn

Gisela **Wicke**, Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz, NLWKN, Hannover

Moderation: Stephan **Wichert-von Holten**, Kirchlicher Dienst auf dem Lande, Hannover

AG 3: Regionalmanagement

Prof. Dr. Peter **Dehne**, Neubrandenburg

Dr. Cord **Petermann**, Dienstleistungsagentur für Regionalvermarktung, Ländliche Erwachsenenbildung in Niedersachsen, Sulingen

Karolin **Thieleking**, KoRis Kommunikative Stadt- und Regionalentwicklung, Hannover

Moderation: Dr.-Ing. Evelyn **Gustedt**, BUND Bund für Umwelt- und Naturschutz Niedersachsen, Hannover

AG 4: Förderung des ökologischen Landbaus
Jobst-Hendrik **Held**, Universität Göttingen
Harald **Gabriel**, BIOLAND Landesverband Niedersachsen/Bremen e.V., Visselhövede
Dr. Ludger **Schulze Pals**, MUNLV, Düsseldorf
Moderation: Franz **Jansen-Minßen**, Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Oldenburg

Sonntag, 4. Februar 2007

Von der Zweiten Säule zum zweiten Standbein: Was ist zu tun?

Abschlussdiskussion:

Minister Hans-Heinrich **Ehlen**, Niedersächsischer Minister für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Hannover

Cornelia **Behm**, MdB, Agrarpolitische Sprecherin, Bündnis 90/Die Grünen, Berlin

und die Berichterstatter der Arbeitsgruppen:

Dr.-Ing. Evelyn **Gustedt**, BUND, Hannover

Franz **Jansen-Minßen**, LWK, Oldenburg

Prof. Dr. Ingo **Mose**, Universität Oldenburg

Stephan **Wichert-von Holten**, KDL, Hannover